

Wilt – My Medicine
Rock
prias/ Musica

Irland ist ein solides Rock- Exportland, was Bands wie U2 oder Therapy? beweisen. Auch Wilt kommen von der grünen Insel, und U2 und Therapy? müssen nicht nur für die geographische, sondern auch für die musikalische Ortsbestimmung herhalten. Energischer Pop- Punk, der das Potential hat eine große Festivalbühne ebenso zu rocken, wie einen Disco- Tanzboden zum Springen zu bringen. Das ist alles nur eine Frage der Lautstärke und der Attitude. Attitude heißt für die Jungs von Wilt nie als „Family Man“ in einer Reihenhaussiedlung zu enden. Musikalisch sind sie aber genau auf dem Weg dorthin.

Zwar kracht und drückt das Gitarre- Bass- Schlagzeug- Gespann kräftig aus den Boxen. Der Sound kommt aber ohne gröbere Ecken und Kanten daher und schmeckt weder nach Fisch, noch nach Fleisch. „My Medicine“ ist ein fast zu perfekt produziertes Album ohne Augenzwinkern.

Wo sich Sänger Cormac Battle mit seinen Vocals aus dem Fenster lehnt und zynisch über Agonie und Schönheitswahn singt (und dabei verdammt an R.E.M.s Michael Stipe erinnert) klopft der Breitbandsound auf seine Schulter und er wird im schlimmsten Fall von einem Streicherarrangement wieder reingeholt.

Wilt haben gute Songs, eingängige Melodien und catchy Refrains. Alles was populäre Rockmusik ausmacht. Aber gute Rockmusik ist meist weniger, statt mehr. Es wird sich zeigen ob von „My Medicine“ mehr als ein Placebo- Effekt bleibt.

Christoph Tautscher
3 von 6 Punkten